

Meyers Konversations-Lexikon. Vierte, vollständig umgearbeitete Auflage. In 16 Bänden gebunden à 10 Mark = 256 Lieferungen à 50 Pfennig. Leipzig, Bibliographisches Institut, 1886.

Im Streit über den Werth der verschiedenen Konversations-Lexika ist das Meyersche oft von den verschiedensten Seiten als die inhaltreichste und zuverlässigste aller Encyclopädien, bezeichnet worden. Wir wollen nur hinzufügen, daß es jedenfalls auch die neueste ist, denn soeben ist von der im Erscheinen begriffenen vierten Auflage der dritte Band, von „Blattfäßer“ bis „Chimie“ reichend, zur Ausgabe gelangt, in dem wir die Daten und Ereignisse bis auf die allerjüngste Zeit herab registriert finden. Auch dieser Band zeigt die ebenso sorgfältige als geübene Ausstattung wie die vorhergehenden beiden Bände. Der Einband ist dauerhaft und geschmackvoll, der Druck scharf, das Papier fest und holzfrei, und die zahlreichen Abbildungen im Text (245) sowie die Karten, Tafeln und Pläne (25) zeigen eine ebenso sorgfältige und geschickte Ausarbeitung wie musterhafte Ausführung. Das dem Artikel „Buchdruckerkunst“ beigegebene Facsimile eines Blattes der 42zeiligen Gutenberg-Bibel von 1455, des schönsten je gedruckten Werkes, ist j. B. von einer Vollenbung, an welche die Verluste gleicher Art in ähnlichen Werken nicht heranreichen. Wichtiger ist aber schließlich immer der innere Gehalt einer solchen Encyclopädie, die Art der Bearbeitung des Textes durch die 160 Mitarbeiter und die über diesen stehenden 6 Fachredaktionen. Wie ernstlichvoll, schreibt die Weltereitung, die Verlagshandlung in der Wahl dieser Fachmänner gewesen ist, das zeigen uns die bereits vorliegenden Bände der neuen Auflage noch deutlicher als die entsprechenden Bände der dritten Auflage. Auch hierin wie in der Behandlung der Artikel wird der Fachmann die vollständige

Sachkenntnis erblicken. Geben die vollkommen sachgemäße Vertheilung des Stoffes ist unser Erachten ein wesentliches Moment, worin die in der That bewundernswürdige räumliche Abrundung jedes einzelnen Faches und ebendamit auch die vollkommene Gleichmäßigkeit in der Organisation des ganzen Werkes besteht. Es bringt kein Wort zu wenig, kein Wort zu viel und jedes Wort am rechten Ort, aber nicht nur in lexikalischer Rücksicht, sondern da, wo es sich um die Schilderung großer Charaktere und von nationaler Bedeutung handelt, mit einer wohlthuenden Wärme und Begeisterung, j. B. in den Artikeln der Komponisten Sebastian Bach, Beethoven und anderer. Das Gelegte möge für heute genügen, um auf die Trefflichkeit des umfangreichen literarischen Material- und Meisterwerkes der deutschen Nation hinzuweisen. Seinem weiteren raschen Fortschreiten sehen wir mit der besten Zuversicht entgegen.

Loose der Mannheimer und Donaueschinger Bierdemarct-lotterie, à 2 Mark, sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Bei der jetzigen oft rauhen und veränderlichen Witterung, wo Erfränkungen an der Tagesordnung sind, machen wir auf die seit 20 Jahren bewährte und auch ärztlichseits anerkannte Vorzüglichkeit des achten rheinischen Trauben-Bräu-Sonigs von W. D. Zickelheimer in Mainz aufmerksam.

Das Beste

Erhaltungsmittel für sämtliches Leder- und Schuhzeug ist bei gegenwärtigem nassem Wetter unbedingt das wasserdichte

Vaselin-Fett

erhältlich in Blechbüchsen à 20, 35, 65 Pfg. u. M. 1.20 bei

W. Reich lt.

Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenerkrankungen etc.



best bewährtes, angenehmes Haus- und Genussmittel für Erwachsene und Kinder.

Prospecte mit Geb. Anm. u. vielen Attesten bei jeder Flasche. Niederlage in Emmendingen nur allein bei Julius Sartori, in Waldkirch bei Adolf Graesser, in Freiburg in den Apotheken.

Lichtdruckbilder

aus der Dresdener Gemäldegalerie Größe 48x37 cm Preis pro Blatt M. 1.50 vorrätig in

A. Dölter's Buchhdlg.



Auskunft ertheilt: Frau J. Menard Ww., Emmendingen, Georg Jac. Weissacher, Bahlingen; Theod. Burkhard-Endingen u. Georg Schneider, Denzlingen. [Nr. 23].

C. Geck in Offenburg (Baden), älteste Mousseline-Glasfabrik
Mittel- und Süddeutschlands, gegründet 1834
Nach Auflösung der Firma Geck & Vitrali betriebe ich wieder, wie vor 1868, auf meine eigene Rechnung, unter Anwendung der neuesten technischen Verbesserungen, die
Fabrikation verzierter Fenstergläser, Decorations-Glaserei verbunden mit Tafelglashandlung en gros.
Ich halte mich bestens empfohlen und stehe auf Verlangen Preislisten, Muster und Musterblätter zu Diensten.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Verst. Bestand am 1. Jan. 1886: 66 460 Pers. mit 490 500 000 M.
Bankfonds ca. 128 900 000 "
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 164 500 000 "
Neuer Zugang im Jahre 1885 36 250 000 "
Dividende 1885 für 1881:

43% der Jahres-Normalprämie nach dem alten Vertheilungssystem,
33% der Jahres-Normalprämie und 2% der Prämienreserve als Dividende nach dem im Jahre 1883 eingeführten neuen „gemischten“ Vertheilungssystem, was im Verhältniß zur Jahres-Normalprämie für das jüngste beteiligte Versicherungsalter 34% und für das höchste beteiligte Versicherungsalter 115% als Gesamtdividende ergibt.
Neu Beitretende haben sich bei der Antragstellung für das alte oder für das neue Dividendensystem zu entscheiden.
Alles Nähere zu erfragen bei

Albert Dölter.

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.
Soeben erscheint in gänzlich neuer Bearbeitung
MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON
VIERTE AUFLAGE.
Bibliographisches Institut in Leipzig.
256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbfranzbände à 10 Mark.

Zu Bestellungen empfiehlt sich A. Dölter's Buchhandlg.

Frachtbrieft mit und ohne Firmadruck liefert rasch und billig
A. Dölter's Buchdruckerei.

MACK'S Doppel-Stärke
Schutz-Mark.
Alleinige Fabrikant Mack, Ulm a. D.
Bewährtestes u. vollständig unachteiliges Stärkemittel
gewährt größte Erleichterung beim Plätten u. enthält alle erforderlichen Zusätze zur sicheren Herst. lung von blendend weißer, gleichmäßig stiffer und sogennanter Glanzwäsche. Ueberall vorräthig à 25 Pfg. per Carton von 1/2 K.

Druck- und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Agenten
zum Verkauf von Kaffee etc. an Private gegen hohe Provision und Frum gesucht von **J. Wallerstein, Hamburg.**
in 9 Tagen.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika** in 9 Tagen

machen. Näheres bei **Josef Kolb in Freiburg, Valentin Kalt, Rathschreiber in Stippenheim.**

Für Inserenten!
Werkzeuge & Maschinen, Transmissionen oder Motoren, sowie Materialien für die **gesamte Maschinen-Industrie** kaufen oder verkaufen will, inserirt mit gutem Erfolg in der Zeitschrift für **„Maschinenbau und Schlosserei“** BERLIN, C. 2.
Probennummern gratis u. frei.

Auflage 331,000; das verbreitetste aller deutschen Mäpfer überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Wollstücker, Namens Schiffen etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probennummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien I., Dperngasse 3.

Veränderungen sind auswärts bei Kaiserl. Postämtern und im hies. Postbureau bei den Postämtern zu machen.

Hochberger Bote.

Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ottenheim, Dreifach und Waldkirch.

Nr. 17.

Emmendingen, Dienstag, 9. Februar

1886.

Politische Tagesübersicht.

Auch die Sitzung des Reichstages am Mittwoch war schlecht besucht. Auf der Tagesordnung stand die erste Beratung des Gesetzesentwurfs über die Unfall- und Krankenversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter. Abg. v. Frankenstein vom Centrum und Schröder von den Deutsch-Freisinnigen machen verschiedene Bedenken gegen den Entwurf geltend, letzterer betont besonders die Schwierigkeit der Bildung von Berufsvereinigungen aus den hier in Betracht kommenden vielen Einzelbetrieben. Er bezeichnet den Ausschluß der unbefoldeten Familienglieder als ungerechtfertigt und spricht für das Prinzip der Landesversicherung, da das Reichsversicherungsgesetz überlastet werden würde. Staatssekretär v. Bötticher widerlegt einzelne Bedenken des Vorredners. Die bisherigen Erfahrungen mit der Unfallversicherung seien nicht ausreichend, ein abschließendes Urteil zu rechtfertigen, namentlich bezüglich der Kosten. Der Kostenbetrag für einen landwirtschaftlichen Arbeiter wurde auf 40 Pf. berechnet. Die Regierung sei Abänderungen zugänglich. Die Alters- und Invaliden-Versicherung könne erst erfolgen, wenn die Unfallversicherung möglichst ausgebeht sei. Abg. v. Malgahn-Gülz begrüßt das Gesetz, macht aber eine große Reihe von Bedenken geltend und bringt Abänderungsvorschläge zur Sprache. Dr. Vuhl von den Nationalliberalen spricht für die obligatorische Versicherung aller Arbeiter der Land- und Forstwirtschaft und wünscht, daß die Verwaltungskosten und Entschädigungssätze in entsprechendem Umfang gebracht werden. Graf Vehr ist im Prinzip für die Vorlage, will aber Organisationsfragen besonders prüfen. Er befürwortete die Ausbringung der Beiträge durch einen Zuschlag zur Grundsteuer. Abg. Frohne (Socialdem.) will, daß nicht die Gemeinden, sondern die Betriebsunternehmer die Krankheitsbeiträge zahlen, im Uebrigen ist er für obligatorische Versicherung. Abg. v. Hellborn sucht die Bedenken Schröder's und Frohne's zu widerlegen. Geheimrath Hoffe bestreitet dem Abg. v. Hellborn gegenüber, daß in den landwirtschaftlichen Kleinbetrieben wenig Unfälle vorkommen. Das Gesetz solle möglichst weiten Kreisen zu Gute kommen. Nach weiterer kurzen Debatte geht der Entwurf an eine Kommission.

Der Reichstag, der noch immer nicht an Fülle leidet, berieht am Donnerstag den Gesetzesentwurf betr. die Fürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes in Folge von Betriebsunfällen, der einer Kommission überwiesen worden war. Für diese erstattete der Abg. Gehard Bericht. Die Vorschläge der Kommission gingen dahin, diesen Entwurf mit dem allgemeinen Unfallversicherungsgesetz noch mehr in Uebereinstimmung zu bringen. Von nationalliberaler und freisinniger Seite waren zwei Anträge zu dem Entwurf gestellt worden, die in der Fürsorge für die Beamten noch viel weiter gingen; der erste dieser Anträge wurde

Schwere Buße.

Kriminalroman von H. von Keinschoten.

(Fortsetzung).
„Habt Ihr mir noch Etwas aufzutragen, Frau Brand?“
„Nichts, und doch! Sagt ihm, daß ich ihn jetzt nicht mehr fürchte, daß ich lieber sterben, als dem Verbrecher eine weitere Unterstüßung gewähren werde. Was ich gethan für ihn, es entsprang der Furcht vor einem Rückfalle. Doch nun ist es vorbei und ich ziehe den Lob der Schande vor. Sagt ihm das und sagt ihm auch, daß ich ihn für den Mörder Johann Franz's halte und daß ich alle Hebel in Bewegung setzen werde, ihn seiner Strafe zu überliefern.“
„Ist ausathmend, als habe sie sich von einer schweren Last befreit, sank sie wieder auf den Stuhl zurück, von dem sie sich vorher erhoben hatte. Da ging von Neuem rasch die Thür auf und auf der Schwelle erschienen mehrere Gestalten, Männer in Uniform, an ihrer Spitze der Polizeikommissar Grashoff. Nehmen Sie das Geld zurück Frau Brand. Ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß Sie dem verbrecherischen Treiben Ihres schurkischen Gatten fern stehen und keine Auskunft über ihn zu geben vermögen. In wenigen Stunden wird Karl Brand in den Händen seiner üblichen Richter sein. Sie aber sollen sich nicht darum kümmern, denn Sie stehen diesem Manne schon seit vielen Jahren fern; — Sie haben keinen Theil mehr an ihm.“
Frau Marianne Brand sah noch lange Zeit, nachdem bereits Alle sie verlassen hatten, in tiefen Sinnen verloren. An der Thür standen zitternd die Mädchen und wogten sich doch herein zu der gestrengherrin. Endlich verwarbten sie das Haus und versammelten sich in der Gefindestube, um hier gemeinsam das Vorgefallene zu besprechen.
Die Mitternachtstunde war angebrochen, als Frau Marianne endlich mit einem tiefen Seufzer aus ihrem Sinnen aufwachte. In ihren Gesichtszügen war es ruhiger geworden, ein Schimmer von Ergebung lag darüber ausgebreitet, welchen man seit Jahren nicht mehr darin gesehen hatte.
Endlich sollte es Frieden werden.
Sie mußte an die Worte des Polizeibeamten denken. Sie hatte keinen Theil mehr an dem Manne, dessen Verbrechertath sein Ende entgegenstand. Seinem Ende! Sie würde wieder frei sein, frei von der Kette, welche sie niedergehalten und beinahe zu Boden gedrückt hatte.

Anzeigen werden mit 10 Pfg. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

angenommen, der zweite abgelehnt. Auch zu § 5 des Entwurfes, in welchem von den Pensionen und dem Sterbegeld die Rede ist, hatte der Abg. Struckmann einen Antrag gestellt, nach welchem auch der „Erfolg des Heilverfahrens“ gewährt werden soll. Dieser Antrag wurde ebenso wie § 5 selbst auch angenommen. Zu § 12, der die Bestimmung enthält, daß Staats- und Kommunalbeamten und deren Hinterbliebenen einen Anspruch auf Ersatz des durch einen Unfall erlittenen Schadens nur bedingungsweise zuteilen soll, wenn durch die Landesgesetzgebung schon für sie gesorgt ist, wurde in der Fassung der Kommission angenommen, ein Antrag des Abg. Barth zu demselben dagegen abgelehnt; ebenso wird der Rest des Entwurfes in der Fassung, welche er in der Kommission erhalten hat, genehmigt.

Zu dem parlamentarischen Essen am 4. Februar des Reichstages hatten einige 20 Mitglieder des Reichstages und des Abgeordnetenhauses aus der nationalliberalen und den konservativen Parteien Einladungen erhalten, die fast alle erschienen waren; nur einige bayrische Abgeordnete, so Professor Marquardt, wurden durch die Beratungen des bayrischen Landtags in München zurückgehalten. Die Erschienenen waren über das freie Aussehen und die gemüthliche Stimmung des Gastgebers sehr erfreut. Nach Bildung des aus früheren Jahren bekannten runden Tisches, an dem der Kanzler zwischen den Herren v. Mümmingerode und v. Zedlitz Platz genommen hatte, ließen Depeschen ein, die den Tod des Erbprinzen von Anhalt und die Einigung Bulgariens mit der Türkei meldeten. Um diese Gegenstände und das Branntweinmonopol drehte sich das Gespräch, bei welcher Gelegenheit festgestellt wurde, daß die Drohung mit der Lizenzsteuer bei manchen Interessenten ein Einlenken aus ihrer feindseligen Haltung dem Monopol gegenüber bewirkt hat.

Am den höheren Schulen in Preußen sind 5373 akademisch gebildete Lehrer angestellt oder doch beschäftigt. Der Zubrang ist bereits zur Ueberfüllung gestiegen, die Ueberfüllung herrscht namentlich in mathematischen Fäch.

Hans Victor v. Unruh, der einstmalige Präsident der Nationalversammlung zu Frankfurt, war am 28. März 1806 in Tiffit geboren. Er wählte das Kaufmannsberuf zu seinem Beruf und war fast 20 Jahre im Staatsdienst thätig. 1844 nahm er seinen Abschied und war von da an in der Industrie, besonders im Eisenbahnbau und in der Gasindustrie beschäftigt. Das Jahr 1848 brachte ihn zu politischer Bedeutung. Die Stadt Magdeburg entsandte ihn in die Nationalversammlung, wo er sich zunächst dem linken Centrum, dann anderen Parteien angeschlossen. Er war kein prinzipienfester, wohl aber ein sehr gewandter Politiker und ein kluger Mann. Im Jahr 1859 trat er als Mitglied der Fortschrittspartei ins preussische Abgeordnetenhaus, später auch in den deutschen Reichstag, wo er mit Twesten und Lasker die nationalliberale Partei

Frei! Aber — gleichviel! Sie konnte nicht hier bleiben, wo Alles sie an die Vergangenheit, insbesondere an die Ereignisse der jüngsten, schwersten Zeit erinnern würde. Gleich anderen Tages wollte sie in die Stadt und mit ihrem Sohne Wilhelm alles Nöthige bereiden.

21.
Während dieser Zeit hatte Karl Brand seine Vorbereitungen zur Abreise getroffen und war während der letzten Stunden mit einer fieberhaften Hast und Unruhe. Es war seine Absicht gewesen, Lore allein mit fortzunehmen, und das Mädchen hatte ihm um ihres Bruders willen bis zur letzten Stunde gekämpft. Sie ließ sogar ihr Gepäck noch dem Hafen schaffen, aber seitdem war sie spurlos verschwunden und Karl Brand wartete von Stunde zu Stunde mit Ungeduld auf ihre Rückkehr, sowie auf die seiner Genossen.

Darüber war er unruhig und ängstlich geworden. Auch Philipp und Grazer liebten lange über die Zeit aus.
Warum unternahm er nicht das letzte Wagniß und holte sein Geld selbst? Wenn die Weiden gegen ihn gemeinsame Sache machten, die Beute unter sich theilten und das Weite suchten — ohne ihn?

Von Neuem nahm er seine Wanderung aus durch den kleinen Raum, die Augen unablässig auf das Bifferblatt der Uhr gerichtet, welche er in seiner Hand hielt. Und weiter rückte der Zeiger und weiter. Karl Brand konnte seine Unruhe kaum noch beherrschen.
Nun war es die höchste Zeit, er durfte keine Minute mehr sägern. Wenn das Schiff ohne ihn fortsegelte, gerade jetzt! Wenn Philipp und Grazer, wenn Lore —

Kalte Schweißtropfen, welche eine namenlose Angst hervorgerufen, standen ihm vor der Stirn.
So trat er auf die Straße hinaus. Schneidend kalt fuhr der Wind daher. In der frischen, freien Luft, mit dem tiefpunkten Nachbimmel über sich wurde es Karl Brand leichter und er eilte rüstig weiter, dem verabredeten Platz an der östlichen Landungsbrücke zu.
Jetzt hatte er sein Ziel erreicht, aber er fand weder Philipp noch Grazer. Sollen sie die Fahrt bereits angetreten haben? Es war unmöglich. Dräben sah er Nichts; — sie mußten von der „Schwalbe“ kommen, welche in jener Richtung ankerte; er sah sogar den Umriß des Kolosses auf dem dunklen, rauhen Wasser. (Fortl. folgt.)

gründete. Im Jahr 1876 legte er aus Gesundheitsrücksichten seine Mandate nieder und zog sich nach Dessau zurück, wo er am Mittwoch gestorben ist.

Das neue englische Ministerium ist fertig. Möglich ist es ja immerhin, daß noch die eine oder die andere Aenderung eintritt, im großen Ganzen aber sind die Ernennungen erfolgt. Mehrere der Herren sind alte Bekannte. Gladstone ist Premierminister und erster Lord des Schatzes; Sir A. Herchell, ein Neuling, Lordkanzler, Lord Spencer, früherer Vizekönig von Irland, ist Präsident des Geheimen Rathes, Mr. Childers Minister des Innern, Lord Roseberry Minister des Auswärtigen, Lord Granville Colonialminister, Lord Kimberley Minister für Indien, Bannermann Kriegsminister, Harcourt Schatzkanzler, Riston, der dem früheren Kabinett Gladstone noch nicht angehört hat, Marineminister, Chamberlain Präsident des Lokalregierungsamtes, Trevelyan Staatssecretär für Schottland, Mundella Handelsminister, John Morlay Secretair für Irland, Charles Russell Kronanwalt. Man sieht aus dieser Liste, daß alle die rabiaten Herren, welche im früheren Ministerium Gladstone gesessen haben, auch hier wieder dabei sind, die gemäßigten Männer wie Farrington u. a. fehlen dagegen.

Die zwischen der Türkei und Bulgarien getroffenen Abmachungen sollen folgende Punkte enthalten: Beide Parteien anerkennen den Berliner Vertrag als zu Kraft bestehend, ausgenommen da, wo er durch die neue Abmachung verändert wird. Das ostrumelische Statut wird revidirt, gewisse türkische Dörfer Ostrumelienz bleiben der Pforte unterthänig, Fürst Alexander wird zum Gouverneur von Ostrumelien für 5 Jahre ernannt und seine Ernennung wird nach dem Belieben des Sultans erneuert, ohne die Nothwendigkeit einer weiteren Berufung an die Mächte. Der Fürst verpflichtet sich, die Türkei zu verteidigen.

Baden.

* Emmendingen, 6. Febr. Bei der gestern dahier stattgehabten Wahl von 2 Gemeinderathsmittgliedern haben von 291 Wahlberechtigten 168 abgestimmt. Gewählt wurden: Hr. Fabrikant Gustav Wagner mit 160 Stimmen und Hr. Lammwirth August Hartmann mit 150 Stimmen.

Emmendingen, 7. Febr. An die Gewerbevereine erging vom Großh. Ministerium des Innern die Mittheilung, daß im laufenden Jahre wieder an der chemisch-technischen Prüfungs- und Versuchsanstalt in Karlsruhe ein etwa 6stägiger theoretischer und praktischer Lehkurs für Seifenfabriker abgehalten werden wird, dessen Beginn am 8. März d. J. festgesetzt ist. Die Anmeldungen sind spätestens bis 20. Februar an genanntes Ministerium einzureichen.

Endingen, 3. Febr. Dieser Tage wurde dahier unter großer Theilnehmung des ganzen Bezirkes ein Mann zu Grabe getragen, dessen öffentliches Wirken eines Hübchens wohl würdig ist. Herr Wilhelm Pfeifferle Vater, Apotheker, wurde im Jahr 1816 zu Freiburg geboren, wo er auch seine Schul- und Gymnasialzeit verbrachte. Nachdem er den pharmazeutischen Beruf erwählt und die Universitäten Freiburg und Heidelberg besucht hatte, absolvirte er im Jahr 1845 das Staatsexamen. Im Jahr 1846 erwarb er die Apotheke in Endingen, welcher er mit pflichttreuer Gewissenhaftigkeit bis zum Jahre 1874 vorstand. Seine Grabzeit und Ehrenhaftigkeit hatte ihm reich das Vertrauen seiner Mitbürger erworben und so wurde er nach einander in den Ausschuss und in den Gemeinderath berufen. Als solcher beteiligte er sich im Jahr 1868 auch an der Gründung der freiwilligen Feuerwehr. Anlässlich der Einführung der neuen Gerichts- und Verwaltungsorganisation wurde er im Jahr 1864 zum Bezirksrath ernannt. Im Jahr 1865 zum Mitglied des Ortschulraths erwählt, gehörte er dieser Behörde bis zur Auflösung derselben im Jahr 1877 an und war vom Jahr 1874 ab als Vorsitzender der eifrigen Leiter der hiesigen Volksschule. In diese Zeit fällt auch die Gründung der Schulbibliothek und der Kleinfinderschule, welche der Verstorbene beide eifrigst fördern half. Als im Jahr 1866 durch die allzu große Bedenlichkeit vieler Mitbürger das geplante Unternehen einer neuen Wasserleitung zu scheitern drohte, so war der Verstorbene mit unter jenen neun Männern, welche durch Ueberrahme der Bürgerschaft das Zustandekommen der Wasserleitung ermöglichten. Das Jahr 1868 fand ihn wieder unter den Gründern des damaligen Spar- und Vorschußvereins, der jetzigen Volksbank, und hat er die Leitung der Genossenschaft sofort übernommen und 15 Jahre lang ununterbrochen weitergeführt, bis ihn seine langwierige Krankheit zwang, die Direktion niederzuliegen; aber auch jetzt blieb er auf Wunsch des Gesamtvorstandes als dessen Mitglied bis zu seinem Tod der Genossenschaft ein treuer Rathgeber. Wie im öffentlichen Leben, so fand man ihn auch im Vereinsleben überall thätig und hat er verschiedenen Vereinen als Vorsitzender oder Vorstandsmitglied seine Kraft gewidmet. Des Volkes Wohl fand in ihm jederzeit einen eifrigen Förderer und war er dem Fortschritt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens jederzeit zugethan. Und wie er nach außen erfolgreich wirkte, so war er auch seiner eigenen Familie ein liebendes und sorgendes Haupt. Ehre seinem Andenken!

Karlsruhe, 6. Febr. Die Interpellation wegen des Branntweinmonopols beantwortend, erklärte Staatsminister Turban: Eine Aenderung der norddeutschen Branntweinbesteuerung werde für Baden bei längerer Absonderung aus der Branntweinbesteuerungsgemeinschaft schwere Nachteile herbeiführen. Das Monopol sei bei den wachsenden Ausgaben des Reichs und der Einzelstaaten höchst wünschenswerth. Er hoffe, daß der

Entwurf des Bundesraths schließlich so gestaltet werde, daß die Zustimmung möglich sei. Die Regierung werde übrigens erst zuzutreten, wenn die Kammer mit dem Aufgeben des Reservatrechts sich einverstanden erklärt haben. Eine Diskussion fand nicht statt.

Karlsruhe, 1. Febr. Die Geschäfte der Kammer erlebigen sich außerordentlich rasch, weil weder große sachliche, noch fractionelle Meinungsverschiedenheiten vorliegen und weil zudem ein großer Theil der Budgetarbeiten in den Weihnachtstagen vorbereitet worden ist. Die bedeutendste gesetzgebende Aufgabe ist jedenfalls die Gemeindebesteuerung. Es dürfte wohl die gemeinschaftliche Absicht der Regierung und der Kammer sein, einerseits das Prinzip der Einkommensteuer — Höherbelastung der steuerlich Stärkeren auch in der Gemeindebesteuerung — nicht unbeachtet zu lassen, andererseits aber dabei die Schonung zu beobachten, welche durch den doppelten Gesichtspunkt geboten ist, daß das G. und. N. und Gewerbesteuerkapital die spezifische und örtliche Grundlage des Gemeindefinanzvermögens bildet, sowie daß ferner nicht gleichzeitig eine doppelte schwere Belastung der Kapitalien des persönlichen Verdienstes, der Kapitalrente und des Einkommens stattfindet. In diesem Streben dürften Regierung und Stände mit der Stimmung der Bevölkerung einig gehen. Dabei ist auch noch der Umstand zu beachten, daß die Kapitalien des persönlichen Verdienstes vielfach ganz offen der Steuerbehörde vorliegen, also voll zur Steuer herangezogen werden. Ob es gelingt, den Steuerfuß der Einkommensteuer, der provisorisch Mark 2,50 von je hundert Mark beträgt, herabzusetzen bei der endgültigen Feststellung des Finanzgesetzes, darüber liegen noch keine Anhaltspunkte vor. Mehr und mehr macht sich die Ansicht geltend, daß dieser Umlagefuß für den Anfang ein hoher sei. Noch gefährlicher wäre derselbe, wenn jeder künftige Mehrbedarf an Steuer einfach der Einkommensteuer zugeschlagen werden sollte. Der Anreiz dazu ist die Einfachheit und der geringeren Gegenströmungen wegen ein sehr großer. Zudem hat die Finanzverwaltung von den Kammerern bereits erklärt, daß sie diese Art spezieller Schraubenanziehung unserer gemischten Steuerpolitik nicht entsprechend erachte.

Karlsruhe, 4. Febr. Von Seiten der Regierung ist den Kammerern ein Nachweis über die Erhebung der Kammerbeschlüsse des vorigen Landtags hinsichtlich der landwirthschaftl. Erhebungen zugegangen. Die Mehrzahl der 29 bezüglichen Wünsche ist erfüllt, oder zur Erfüllung angebahnt; die übrigen haben wenigstens den Gegenstand eingehender Erwägungen gebildet. Ueber die Errichtung einer Landeskreditkassa jagt der Nachweis, daß der Gegenstand Veranlassung zu umfassenden Erhebungen und eingehenden Beratungen gegeben hat und daß letztere z. B. sich noch im Gange befinden. — Die Verhandlung der ersten Kammer über die Aenderungen des Jagdgesetzes zeigte am heutigen ersten Tage, daß man sich, obwohl in diesem Hause das Waidwerk seine starke Vertretung hat, einer möglichst objektiven Erwägung befleißigen will. Nur zwei Mitglieder beteiligten sich an der allgemeinen Debatte; von ihnen vertrat Graf Verlichingen in drahtlicher Weise den Standpunkt des nicht sportmäßigen Grundbesitzers, dem die Billigkeit des Jagdpacht- und Jagdkartenwesens zum Mindesten nicht an vorderster Stelle steht. — Längere Zeit beschäftigte sich das Haus mit einem Antrag des Pringen Karl von Baden und späterhin des Grafen Kageneck. Die Kommission hatte nämlich mit einer kleinen Aenderung des Entwurfs künftiger Verordnung vorbehalten, unter welchen Voraussetzungen den Beteiligten durch das Bezirksamt die Erlegung schädlicher (auch jagdbarer) wilder Thiere gestattet werden kann. Die Anträge bezweckten nun, schon in das Gesetz selbst die Bestimmung aufzunehmen, daß eine solche Verstattung an dritte nur nach vorgängiger Warnung des Jagdhalters und bezw. unter Verständigung desselben von der ertheilten Genehmigung erfolgen dürfe. Die Kommission hat den Gegenstand nochmals in Beratung genommen. Man machte die alte und doch wieder ewig neue Erfahrung, daß redaktionelle Aenderungen schwieriger Gesetze nicht aus dem Stegreif bewirkt werden können. In der Sache selbst sind Regierung und Kammer ziemlich einig. In nachdrücklicher und eingehender Rede verbreitete sich Prinz Karl von Baden über das Verhältnis des Jagdhalters zum landwirthschaftlichen Grundbesitz und die für ihn hieraus sich ergebenden Obliegenheiten. Es sei fraglich, ob eine Regelung von Hoch- und Schwarzwild in unsern kulturellen Verhältnissen überhaupt noch durchführbar sei.

Karlsruhe, 4. Febr. Die zweite Kammer nahm das Gesetz, welches die Zwangszuständigkeit der Bürgermeister in vermögensrechtlichen Ansprüchen von 30 Mark auf 60 Mark erhöht, soeben einstimmig an.

Karlsruhe, 2. Febr. Am Samstag Mittag wurde zwischen Ottenhausen und Arnbad von dem Landjäger Eisenmann aus Birkensfeld ein Handwerksbursche, welcher in die Amtstadt Neuenbürg verbracht werden sollte, erschossen. Der Handwerksbursche, ein blutjunger Mensch, wurde in Ottenhausen beim Bettel ergriffen. Verschiedene Fluchtversuche innerhalb des Ortes, falsche Papiere, sowie verschiedene Siegel in Schiefer, welche man bei demselben fand, auch gewisse Ähnlichkeit mit einem steckbrieflich Verfolgten, bestimmten den Landjäger, den Inhaftirten mit der Bemerkung zu schließen, daß er bei einem weiteren Fluchtversuch unmissverständlich von seiner Waffe werde Gebrauch machen. Zwischen Ottenhausen und Arnbad, bei einem Nadelholzwalde, ergriff der Bursche, wie die „N. B. Wsztg.“ erzählt, wieder die Flucht und wurde nach vorausgegangenem „Halt!“ niedergebrosen. Die Kugel ging durch den Rücken und kam an der linken Wange zum Vorschein. Der Tod trat sofort ein.

Karlsruhe, 3. Febr. Gestern Dienstag hat es hier gehagelt; wenn doch alle Hagelwetter so rücksichtsvoll wären, uns in einer Jahreszeit zu besuchen, wo sie dem Landwirth keinen Schaden thun können!

— Von Sr. Ministerium ist kürzlich eine wichtige Entscheidung in Betreff der Wahlberechtigung solcher Personen ergangen, für deren Kinder das Schulgeld oder die Lehrmittel aus der Gemeindefasse bestritten werden. Diefelben sind gemäß der in Baden üblichen Praxis bei den Gemeinde-, Kreis- und Landtagswahlen nicht wahlberechtigt, indem derartige Unterstüßungen als Armenunterstüßungen angesehen werden, welche die Wahlberechtigung ausschließen. Anders verhält es sich bei den Reichstagswahlen. Die Wahlordnung für den deutschen Reichstag enthält keine Bestimmung, gemäß welcher eine solche Unterstüßung als Armenunterstüßung zu betrachten ist, und können daher auch die Empfänger an der Ausübung des Wahlrechts nicht gehindert werden.

Mannheim, 5. Febr. Eine großartige Erfindung, die geeignet ist, in dem Beleuchtungsweisen eine vollständige Revolution hervorzurufen, wurde durch die Herren Konrad Carl Reiß, Bankdirektor Secht und Mechaniker Eisele zum Patent angemeldet. (Herr Eisele ist Mechaniker in Heuchlingen, D.-A. Nalen.) Es ist dies die Herstellung des elektrischen Lichtes ohne Dampfdruck. Man kann sich von der Vortrefflichkeit dieser neuen Erfindung in den Lokalitäten der Mannheimer Versicherungsgesellschaft, woselbst gegenwärtig allabendlich eine Probebeleuchtung stattfindet, persönlich überzeugen. Die Apparate werden im Keller aufgestellt und genügt hierzu ein ganz kleiner Mann. Wir zweifeln nicht, daß, sobald das Patent seine Gültigkeit erhalten hat, die Erfindung Aufsehen erregen wird und die Unternehmer mit Aufträgen gerabezu überhäuft werden. (Schw. B.)

Freiburg, 4. Febr. Heute fand in öffentlicher Sitzung des Landgerichts die Auslosung der Geschworenen für die im März d. J. stattfindenden Schwurgerichtssitzungen des 1. Quartals 1886 statt, wobei folgende Geschworene gezogen wurden: 1) Ambros Mayer, Kaufmann von Neustadt. 2) Josef Blattmann, Bürgermeister von Unterglötterthal. 3) Georg Martin Klupp, Gemeinderath von Wolfenweiler. 4) Karl Johann Kiechle, Kaufmann von Spingen. 5) Friedrich Aberer, Gastwirth von Egingen. 6) Karl Rudolf Gutsch, Buchhändler von Lörrach. 7) Karl Treßcher, Kaufmann von Kirchzarten. 8) Hermann Bäuml, Rathschreiber von Nordrach. 9) Ludwig Saurer, Kaufmann von Neuenburg. 10) Michael Schuhmacher, Gemeinderath von Thiengen. 11) Wilhelm Straub, Privat von Kappel. 12) Ernst Ganter, Kaufmann von Wehr. 13) Heinrich Maurer, Kaufmann von Oberhausen. 14) Ferdinand Schropp, Kaufmann von Lengfisch. 15) Ferdinand Haderer, Fabrikdirektor von Neustadt. 16) Friedrich Meisterer, Gastwirth von Burg. 17) Josef Haberstroh, Kaufmann von Gsch. 18) Karl Burger, Alt-Bürgermeister von Kagenmoos. 19) Ernst Scheffler, Rentier von Badenweiler. 20) Johann Jakob Hargist, Bürgermeister von Brombach. 21) Andreas Herr, Hofbauer von Muffach. 22) Georg Kaltbach, Bierbrauer von Niederweiler. 23) Benedikt Kreuz, Müller von St. Peter. 24) Wilhelm Köhler, Kaufmann von Köppingen. 25) Julius Rominger, Bankdirektor von Freiburg. 26) Julius Seiffried, Gast- und Landwirth von Mengen. 27) Johann Wotisch, Bürgermeister von Ahenbach. 28) Johann Häbler, Altgemeinderath von Königshausen. 29) Johann Georg Schultis junger, Posthalter von Altsinnswald. 30) Heinrich Roth, Kaufmann von Ettenheim

Vermisste Nachrichten.

— Aus W a r s a u berichtet man der Kreuzzeitung über die in der dortigen Citadelle am 28. Januar vollzogene Hinrichtung mehrerer M i l i t a r e n, wie folgt:

In der vorhergehenden Nacht wurden die Vorbereitungen hierzu auf dem Hof der Citadelle durch eine Abtheilung Gendarmen getroffen. Ebenso

bezogen sich in derselben Nacht drei römisch-katholische und ein griechischer orthodoxer Geistlicher nach den Gefängnißzellen, um die Verurtheilten zum Tod vorzubereiten. Alle vier beichteten, nahmen die Ermahnungen der Geistlichen mit Ruhe entgegen und empfingen das Abendmahl. Um 8 Uhr früh des 28. Januar erfolgte auf dem Hof der Citadelle die Hinrichtung. Mit der Leitung dieses Attes war die Staatsanwaltschaft des Bezirksgerichts, nämlich der Staatsanwalt Postowski beauftragt. Das Todesurtheil wurde durch den Bezirkssekretär Rudnicki verlesen. Anwesend waren Gendarmen, Beamte der Staatsanwaltschaft und die erwähnten vier Geistlichen. Die Verurtheilten verhielten sich sehr ruhig. Die Aufmerksamkeit der Anwesenden lenkte besonders der Schuhmacher Ossowski aus Warschau, verurtheilt wegen Ermordung eines Geheimpolizisten in der Person eines Pferdehahnschaffners, auf sich. Er ging unter den Galgen langsamen Schrittes mit emporgerechtigtem Haupt und herausforderndem Blick. Mehrfach verhielten sich Pirusinski, Weber aus Zgierz, und der Student Kunicki. Ein schieberhaftes Zittern zeigte nur Friedensrichter Wardowski. Als den Verurtheilten der Strang angelegt wurde, riefen sie einstimmig: „Es lebe die sociale Revolution!“ Die Ausführung des Urtheils war geheim gehalten worden, so daß hiervon fast gar nichts in der Stadt bekannt war. Die Leichname der Hingerichteten wurden in der Citadelle beerdigt.

— Der Falkenwirth in D o r n b i r n, welcher jüngst eine Schlittenfahrt nach D o r n b i r n unternahm und auf österreichischer Seite statt des Brückenzolls dem Beamten mittelst des umgekehrten Beistehens seinen Tribut „vollte“, wurde wegen dieses Benehmens geschlossen nach Dornbirn geführt, eingesperrt und trotz des Angebots einer Kaution von Frs. 6000 nicht freigelassen.

— Eine Familie aus einem großen Dorfe des Kantons Bern erkundigte sich vor einiger Zeit brieflich auf angelegentlichste Weise in Basel, ob nicht alte Eisenbahnwagen mittlerer Größe billig zu verkaufen seien, da sie sich auf diesem ungewöhnlichen Wege ein eigenes Heim errichten möchten.

Freie Lehrerkonferenz,

am Mittwoch, 10. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im „Dreikönig“ zu Emmendingen

Tagesordnung:

1. Bibliothekangelegenheiten.
2. Vortrag über „Schul- und Lehrleben im vorigen Jahrhundert.“

Der Vorsitzende:
L. W e r d m e i s t e r.

Empfangsbekundigung.

Für die Kirche der Protestanten in Waldbach ist eingegangen: Von Med. v. L. 2 Mark, von Ungenannt 1 Delgemälde. Dankend bescheinigt den Empfang und bittet um weitere Gaben.
Die Exped. d. Bl.

Farbige seidene Faille Française, Su-rah, Satin merveilleux. Atlas, Domaste, Nipse und Taffete Mark 220 Pf. per Meter bis W. 12 25 Pf. verk. in einzelen Roben und Stücken sollt ei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofst.) Zürich, Muster umgehend. Br. ex. 1. 20 Pf. Porto.

Loose der Mannheimer und Donaueschinger Pferdemarktlotterie, à 2 Mark, sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Erdarbeiten-Vergebung.

Die hiesige Stadt wird am **Freitag, 12. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,**

die Herstellung von 700 laufenden Meter Rohrleitung zur Anlage einer neuen Wasserleitung in der Unterstadt an Ort und Stelle öffentlich versteigern. Emmendingen, 2. Februar 1886. **Bürgermeisteramt.**
N o l l.

Wohnung zu vermieten.

Der **zweite Stock** des Leonhardt'schen Hauses, in der Vorstadt, ist sogleich oder später zu vermieten.

Block-Chocolade

in vorzüglicher Qualität per **Pfund M. 1.—** bei **W. Reichelt.**

Stammholz-Versteigerung.



Die Gemeinde Broggingen versteigert in ihren Waldungen, an folgenden Tagen jeweils **Vormittags 9 Uhr** anfangend, nachbeschriebenes Bau- und Nutzholz:

Freitag den 12. Februar d. J.,

im Distrikt Lehenwald: 142 Stämme Rothtanne I. bis V. Klasse, welche sich vorzüglich zu Spaltholz eignen und 1 Eiche.

Samstag den 13. Februar d. J.,

im Distrikt Reuthenhard und vordern Walde: 31 Stämme Tanne verschiedener Größe, 48 Bau- und Wagner-Eichen, 43 Forlen und 1 Buche.

Die Zusammenkunft ist am ersten Tage im Distrikt Lehenwald, am zweiten Tage im Distrikt Reuthenhard.

Broggingen den 3. Februar 1886.

Der Gemeinderath.

Gutgebrannter Weißkalk wird gesucht.

Offerten werden entgegengenommen auf dem Baubureau der Unternehmer **Vögtle & Schmidt** Emmendingen.

Danksaung.

Für die vielen Weise aufrichtiger Theilnahme an dem herben Verluste unseres lieben Kindes, für die reichen Blumen-spenden und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhe-stätte, spricht ihren herzlichsten Dank aus.

Emmendingen, 7. Febr. 1886. **Familie Fern.**

Alle Sorten

Brennholz

liefert **Stein- und Zentnerweise** zu billigsten Preisen ins Haus. **Simon Reit.**

Möbel- und Parkettböden, Rolläden liefert unter Garantie billigst **Freiburger Möbel- und Parkettfabrik von Franz Gortels.**

Zu mietben gesucht
auf nächstes Frühjahr, ein Laden-
lokal mit Schaufenster, für ein
Geschäftsmann, wenn möglich in näch-
ster Nähe des Marktplatzes. Gefäl-
lige Offerten beliebe man mit Preis-
angabe bei der Redaktion dieses
Blattes, unter Chiffre **W. R.**, abzu-
geben.

Lehrling-Gesuch.
Ein junger Mann aus guter
Familie kann bei mir in die Lehre
treten.
Carl Schwaner,
Cigarrenfabrik,
Emmendingen.

**Für Gastwirthe
und Brauer.**
Vorzügl. Mär-**Essenz** für trübe
Biere und Weine, binnen 24 Stunden
glanzfest wirkend, empfiehlt und
verwendet unter **Garantie** für besten
Erfolg.
M. Milleder in Coburg.

**Zwei schön möblirte
Zimmer**
an dem Marktplatz, sind einzeln oder
zusammen sogleich zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermietben
eine Wohnung von 3 bis 4 Zim-
mer nebst Zugehör im 2ten Stock
bis April oder später.
Karl Weiss.

**Die Alpen
Sandbuch der gesamten
Alpenkunde**
von Prof. Dr. Fr. Umlauf
mit 30 Vollbildern, 75 Textbildern
und 25 Karten. Erscheint in 15
Lieferungen à 60. M. Seit 1
ist erschienen und vorrätbig in
M. Dölter's Buchhdlg.

Wichtig für Hausfrauen.
Die holländische
Koffee-Brennerei
H. Disqué & Cie., Mannheim
empfiehlt ihre unter der Marke
„**Elephanten-Kaffee**“
wegen ihrer Güte und Billigkeit
so berühmten, nach Dr. v. Liebig's
Vorschrift gebrannten, hochfeine
Qualitäts-Kaffees:
f. Manilla-Mischung pr. Pfd. M. 1.—
f. Java- „ „ „ 1.20
f. Westindisch „ „ „ 1.40
f. Menado „ „ „ 1.60
f. Bourbon „ „ „ 1.80
extra f. Mocca „ „ „ 2.—
Durch vorzügliche neue Brenn-
methode

kräftiges feines Aroma.
Große Ersparnis.
Nur acht in Packeten mit Schutz-
marke „Elephant“ versehen von 1, 1/2
und 1/4 Pfd. Niederlage bei
Louis Bruder in Emmendingen.

Kenzingen.
Langholzversteigerung.
Es werden mit Ziel auf 1. November versteigert:
I. Freitag den 12. d. Mts.,
aus Distrikt Nordweilerwald (6 km von den Stationen Kenzingen
und Herbolzheim): 6 Eichen I., II., III. und IV. Klasse, 7 Spaltbuchen,
2 Glaserforlen und 13 Forlenbaustämme.
Zusammenkunft um 3 Uhr in Abteilung I. 5 „Sinterer
Hochwald“.

II. Samstag den 13. d. M., morgens 11 Uhr
auf der Stube in Weisweil:
aus dem Distrikt Weithalerwald, Schlag 10 (an der Staats-
straße nach Kenzingen, 6 km vom Bahnhof): 7 Eichenstämme I., 133 II.,
21 III. und 18 IV. Klasse, 100 eichene Schwellenhölzer.
Das Holz wird von 8 Uhr an im Schlage vorgezeigt.
Die Eichen I. und II. Klasse enthalten vieles Küferholz.
Kenzingen, 5. Februar 1886.
Groß. Bezirksforstei J. Hamm.

Kenzingen.
Langholzversteigerung.
Es werden im Auftrage der **gräf. v. Rageden'schen** Grundherrschaft aus den
**Fideicommisswaldungen bei Reich-
heim** (6 km von der Bahn) versteigert:
Freitag den 12. d. Mts.,
17 Eichenstämme I., 20 II. und 15 III. Klasse, 18 Säg- und Spalt-
buchen, 4 Nichtenbaustämme, 1 Lärchenstamm, 1 Erlenstamm, 15 Buchen-
stangen und 119 Eichenwellenhölzer.
Zusammenkunft um 11 Uhr bei der Mühle in Reichheim.
Waldhüter Rang in Reichheim zeigt das Holz auf Ver-
langen vor.
Kenzingen, den 5. Februar 1886.
J. Hamm, groß. Oberförster.

Donaueschinger Pferdemarkt
am 3. März 1886.
**Große Verloosung von
Pferden, Reit- und Fahr-
Requisiten.**

Ziehung am 5. März 1886. Preis des Looses 2 Mark od. 2 1/2 Fcs
Gewinne:
1 Paar elegante Chaisensperde, Werth ca. 2000 Mark.
1 Paar elegante Chaisensperde, 1800 Mark.
1 elegantes Reitpferd, Werth ca. 1000 Mark.
55 Reit- und Wagenpferde und Fohlen.
2 Chaisengeschirre, plattirt.
10 desgl., lackirt.
8 Stangenzeuge, komplett.
8 Paar Schlittengeschelle.
20 Pferdeteppiche.

106 Gewinne im Gesamtwerthe von 35,000 Mark.
Es werden 25 000 Loose ausgegeben.
Loose zu 2 Mark und 11 Loose zu 20 Mark sind bei dem Kassier
Herrn **Georg Ritté** dahier zu beziehen.
Donaueschingen im Januar 1886.
Der Gemeinderath.
Ferner sind Loose à 2 Mark zu haben bei:
Herrn **Julius Sartori** in Emmendingen und bei der Exped.
des „**Hochberger Boten**.“

Abonnements
auf
die Nordwelt
Preis pro Quartal **M. 1.25.** frei in's Haus.
Nach Auswärts franco per Post sofort nach Erscheinen
M. 1.53 pro Quartal.
nimmt entgegen
A. Dölter's Buchhandlung.
Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

**Eine Anzahl
junger Mädchen**
findet in meinem Papierfaal dauernde
Beschäftigung.
J. P. Sonntag.

Zu verkaufen
ein 3 1/2 Jahr alter
grauer
Bernhardiner,
sehr guter Hofhund.
Emmendingen.
J. Seemann.

Vorrätbig in **M. Dölter's** Buch-
handlung:
**Auskaufsbuch im öffent-
lichen Leben u. Verkehr.**
Preis 60 Pfennig.
Daselbe bietet in kompakter, über-
sichtlicher Weise eine Fülle von In-
formationen und ist in der That für
Jedermann von brauchbarem Werth.

Brust- und Lungenleidende
und solche Personen welche an
**Kuften, Katarrh, Heiserkeit,
Verstimmung** etc. leiden, seien
hiernit wiederholt auf die seit 20
Jahren bewährte Vorzüglichkeit des
ächten reinißchen

Trauben-Brusthonigs
als das reinste,
edelste und natür-
lichste, für Erwach-
sene wie Kinder
gleich angenehmste
und zuträglichste
Mittel, welches überhaupt geboten
werden kann, aufmerksam gemacht.
Zu haben in 3 Flaschengrößen à
M. 3, 1 1/2 und 1, nebst Prospect in
Emmendingen bei **Julius Sartori**,
in Waldkirch bei **Adolf Grassler**,
in Freiburg in den Apotheken.

Viele Tausende
haben sich nach Durchsicht und An-
sicht des Schriftdruckes „Der Kran-
kenfreund“ durch einfache Hausmittel
selbst geholt. Es sollte daher kein
Kranke, gleichviel an welcher Krank-
heit er darnieder liegt, verjähren, sich
das kleine Buch von Richter's Ver-
lags-Anstalt in Leipzig kom-
men zu lassen. Man schreibt einfach
eine Postkarte und die Zusendung
erfolgt ohne Kosten.

9 Tage.

Bremen.
NORDEUTSCHER LLOYD
AMERIKA.
Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika
in 9 Tagen

machen. Näheres bei
Josef Kolb in Freiburg.
Valentin Kalt, Rathschreiber in
Stuppenheim.

Politische Tagesübersicht.
Der einzige Ritter des eisernen Kreuzes aus den Freiheitskriegen
her ist in der preussischen Armee nur noch Sr. Majestät der Kaiser und
König Wilhelm I., der Siegreiche.
Der Bundsrath in Berlin macht das Branntwein-Mono-
pol auch heiss, sie halten täglich zweimal Sitzungen und setzen Abends
dem Bier noch mehr zu als dem Monopol. 725 Petitionen sind bei
dem Reichstag gegen das Monopol eingelaufen.
Die polnischen Wolken, die lang genug über uns gehangen hatten
und unseren Reichstag schier in einen Konflikt mit dem Bundesrath und
dem Reichstagler gebracht hätten, sind schließlich im preussischen Abgeord-
netenhaus mit Mly und Donner niedergegangen. Seitdem ist die Luft
wesentlich reiner und das ist gut, denn nichts greift Köpfe und Nerven
der Menschen mehr an, als die drückende Schwüle vor einem Unwetter
oder die Ungewissheit, was hinter einer schwebenden Frage in der Politik
eigentlich stecken mag. Wir wissen's nun, die preussische Regierung will
durchaus nicht dulden, daß drüben in den siltischen Provinzen das deutsche
Element durch das polnische immer mehr zurückgedrängt werde. Deshalb
erfolgten die Ausweisungen, von denen der Einzelne ja oft recht hart
betroffen worden sein mag, was vom rein menschlichen Standpunkt gewiss
tief zu bedauern ist, die aber vom staatsrechtlichen Standpunkt aus un-
fraglich gerechtfertigt sind, weil sie dazu dienen, das Staatsganze als
solches, an dessen äußeren Mauern es angefangen hatte, abzubrechen,
wieder aufzurichten und zu erhalten. Ein Staat ist wie ein Haus und
Sache des Hausbesizers ist es, zur rechten Zeit die Risse und Löcher ver-
mauern zu lassen, damit nicht eines Tages zur großen Ueberraschung
und zu nicht minderm Unbegreifen der Bewohner die ganze Wand niederfällt.

In Oesterreich spielen die Polen eine große, fast hervorragende
Rolle und schwerlich zum Vortheil des Staates. In Preußen betrachtet
man sie, wie Wisnard's Rede lehrt, als eine Gefahr für den Staat und,
wo der Staat in Frage kommt, wußte man in Berlin immer den rechten
Weg zu finden. Man kann im Abgeordnetenhaus getheilte Meinung sein
über die Maßregeln gegen die Polen, aber darüber sind alle Parteien
einig, daß das Staatsinteresse höher steht als alle Rücksichten auf natio-
nale Sonderbestrebungen, die eine Gefahr für das Ganze bilden. Auch
die vertrauten Beziehungen hoher polnischer Adelsfamilien zum Herr-
scherhaus können es nicht hindern, daß das Interesse des Staates un-
erbittlich seine Geltung behauptet. In seiner deutschen Geschichte erzählt
(wie schon berichtet) Treitschke den ergreifenden Liebesroman zwischen dem
Prinzen Wilhelm, dem jetzigen Kaiser, und der schönen Prinzessin Elise
Nadzwilz. Der Prinz wollte von der Prinzessin nicht lassen und der
König, sein Vater, war bereits geneigt, den Willen seines Sohnes nach-

zugeben. Aber der Staatsrath und das Ministerium legten ihr Veto ein
und König und Prinz fügten sich in die Nothwendigkeit, die schöne Polin
dem Staatsinteresse zu opfern. Preußen hat niemals die Unüberwind-
lichkeit des Staatsgedankens zu bereuen gehabt, sie ist das Geheimniß
seines Wachstums. In diesem Sinn sagte der Minister in der Polen-
debatte: Wir verleugnen niemals unsere Stellung als deutsche Vormacht.
Die Militärfonvention zwischen Preußen und Braunschweig
ist nunmehr als abgeschlossen zu betrachten. Die Verlegung des 92. In-
fanterie-Regiments von Weg nach Braunschweig wird trotzdem aber noch
nicht sofort erfolgen können, weil ein solcher Garnisonwechsel nur unter
zwingenden Gründen vor sich gehen darf. Vor der Hand ist dazu der
Termin zum April 1887 in Aussicht genommen. Das Regiment erhält
preussische Uniform und weiße Achselflappen mit einem W., dem Namen-
zug des verstorbenen Herzogs, in rother Farbe. Die Knäpfe fallen fort
und dafür wird der preussische Helm mit schwarzem Haarbüsch getragen.
Die Offiziere behalten den Schlepplapel. Die Offiziere des herzoglich
braunschweigischen Husaren-Regiments Nr. 17 tauschen die österreichische
Mütze gegen die preussische ein. Auch die Form des Portepees wird
verändert. Beim Husarenregiment erhalten die Unteroffiziere die Grad-
abzeichen der übrigen deutschen Truppentheile.

Je 100,000 Köpfe im Reich (es dürfen auch einige darüber sein)
wählen 1 Reichstag abgeordneten. Da die Zahl der Köpfe
jährlich wächst und damit in kürzerer oder längerer Zeit auch die Zahl
der Abgeordneten, so ist die Frage entstanden, ob der Sitzungsaal im
neuen Reichstagsgebäude ausreichen wird. Dieser Saal ist für 400 Ab-
geordnete berechnet, und zwar so, daß die Herren sehr bequem sitzen, viel
bequemer als die englischen und französischen Abgeordneten. Im Nothfall
können 450 Sitze hergestellt werden, wenn die Herren etwas zusammen-
rücken und einige Dugend sich an die Wand setzen, wenn auch nicht
drücken lassen.
Spanien gedenkt seine Flotte zu reformiren. Die Vorgänge auf
den Karolinen im vorigen Jahr mögen zu diesem Verlangen das Zfrige
beitragen haben, denn dort war, wie bekannt, ein kleines deutsches Ka-
nonenboot schneller und muthiger als 3 große spanische Kriegsschiffe.
Mögen die Spanier also mit der Flotte beginnen, es geht der Dinge,
die reformirt werden müssen, im schönen Spanien noch gar viele.
Die Verlobung des Kronprinzen von Portugal mit der
Prinzessin Amalie, Tochter des Grafen von Paris, hat jetzt offiziell statt-
gefunden.
Der Kriegsminister Boulanger hat die neunte Brigade, die bisher
in Tours lag und deren Offiziere aus ihren antirepublikanischen Nei-
gungen kein Hehl machten, strafversetzt. Anderen Truppenkörpern soll es
ebenso gehen. Deshalb in der Deputirtenkammer von der Rechten an-

Schwere Buße.
Kriminal-Roman von **H. von Reinschöfen.**
(Fortsetzung).

Zahlreiche Menschen gingen an ihm vorüber, aber so aufmerksam er auch
leben betrachtete, die Gesuchten fand er nicht. In diesem Augenblick traten zwei
Männer an ihn heran.
„Rarl!“
„Wermüßst! Was soll der Name?“
„Philipp lachte kurz und spöttisch auf.
„Wo ist Grafer?“
„Er muß jeden Augenblick zur Stelle sein.“
„Hast Du das Geld?“
„Natürlich!“
„Hat sie es Dir freiwillig ausgehändigt?“
„Sie wachte nicht viele Umsände.“
„Der damit! Du wirst Dich doch nicht haben anführen lassen? Das
Weib hat den Zweifel in sich!“
In demselben Augenblick, als Philipp in die Tasche langte, um Scheinbar
das Geld heraus hervorzuziehen, traten fünf Männer heran. Ehe Karl Brand
noch eine Abnung davon hatte, daß diese Männer der Polizei angehören konnten,
war er schon gefesselt in ihrer Mitte und wurde fortgeführt, während Philipp,
der bereits seinen Lohn in Empfang genommen, in eine herbeiliegende Jolle
sprang, um allein mit der „Schwalbe“ die Fahrt über den Ocean anzutreten.
„Verabschied!“ Es war das einzige Wort, das über Karl Brand's Lippen
gekommen war. Dann presste er sie fest auf einander und schweigend ging es dem
Gefängniß zu.
Zum ersten Mal schlossen sich in dieser Nacht die Thore eines Kerkers hinter
Karl Brand. Er war endlich in die Halle gegangen, nach dem er sich so lange
Jahre durch Verweigerung und List der strafenden Gerechtigkeit, die ihm oft hart
auf dem Fuße gewesen, entzogen war.
Ein Schauer durchriefelte den unerschrockenen, rücksichtslosen Verbrecher,
als er in den dunklen Vorhof trat und dann über einen langen Gang hinweg, in
die Halle geführt wurde, welche er nicht mehr verlassen sollte. Das Gefängniß
war feins der modernen, großartigen Gebäude, mit hellen, luftigen Zimmern

und großen Fenstern, die nicht selten auf den Bergwälfen und Obdachlosen, ja
selbst auf den Armen, arbeitsscheuen Mann, der daselbst, wenn er von barmen,
schwerem Lagerwerk in die kalte, verräucherte Stube tritt, eine gewisse Ausbeute-
kraft ausüben. Es war im Gegenheil ein stes, aus grauen Quadersteinen
aufgeführtes Gebäude, in welches weder Licht, noch Luft freien Einzug hielten.
Schwer legte sich die feuchte Athmosphäre auf die Brust und Karl Brand wollte
sie in dieser Stunde den Athern rauben.
Nun war er allein — im Dunkeln. Der Schritt des Gefangenwärters und
der Polizisten war verhallt. Eine eiserne Kette umfing ihn und er hülfte sich kräftlich
in die Decke, welche man ihm gegeben. Das Spiel war aus, sein Schicksal war besiegelt.
Was lag daran? Er hatte dieses Ende vorausgesehen, aber er war nie zu,
dem Gedankten gelangt, daß es bis zu einem gewissen Punkte noch immer Zeit
gewesen wäre, von der abschüssigen Bahn abzulernen. Man würde ihm den
Prozeß machen und das Ende — —
Wieder beschlich ihn ein Grausen. Er legte sich auf den Strohsack nieder
um Schlaf zu suchen. Armeisches Beginnen! Nicht lange hatte er gelegen, als
er sich von Neuem erhob, um rasselnd auf- und abzuwandern. Ein enger Raum
zwängte ihn ein. Furchtbarer konnte es nicht geben, als diese Beschränkung der
Freiheit.

Im Osten bämmerte das erste Frühroth herauf und mit dem Lichte schwand
auch die Furcht, das Grauen. Die alte Zuericht griff wieder Platz. Ein köhnlicher
Zug umspielte seine Mundwinkel. Man konnte ihm Nichts beweisen. Was sagte
das Zeugnis von Verbrechen? Philipp hatte einen Polizeibeamten gemordet,
und Grafer, was war die Vergangenheit eines Karl Brand gegen diejenige, welcher
dieser Mensch ihm geschickert? Sein Wuth war ihm zurückgekehrt, aus seinen
Augen blühten Hohn und Lüge. So lange er Nichts gekannt, konnte man ihn
Nichts anhaben. Er war entschlossen, Alles zu leugnen. Doch verurtheilt oder
nicht, er würde dem Gefängniß wieder entkommen und dann möchte Frau Marianne
sich hüten. Kein Zweifel bestand für ihn; sie hatte ihn verrathen. Ehe er den
europäischen Boden verließ, sollte sie keine Rache zum Opfer fallen.

In dieser Stimmung fand der Untersuchungsrichter den Verbrecher. Mit
frechem Hohn leugnete er den an Johann Frank verübten Mord und nur auf einen
flüchtigen Augenblick verließ ihn seine Raschheit, als ihm eröffnet wurde, daß
Grafer Niemand anders als der Polizeikommissär Graßhoff aus der Nachbarschaft
gewesen sei und als Zeuge fungiren würde, um die Aussagen eines gewissen
Philipp zu bekräftigen.

Erstgenen werden ma-
10 J die gelp. Zeile
berechnet.
Erscheint Dienstag,
Donnerstag u. Sam-
tag.